Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schließend sei noch auf die folgenden Ausschnitte aus dem Schlußkapitel «Rückblick und Ausblick» verwiesen, in welchem die Gegenwart berührt und ein Blick in die Zukunft gerichtet wird:

Mehr und mehr wird musikalische Erziehung in den Unterrichtsplan aufgenommen. Das Ohr, das Auge und der Geist sollen ausgebildet werden, damit man Erfahrungen in der Sprache der Musik erwerbe. Statt daß man jedes Kind zu einem potentiellen Virtuosen ausbildet, bemüht man sich, ihm musikalische Bildung zu vermitteln. Früher hegte man die Ansicht, daß der Mensch, um singen zu können, mit einer «guten Stimme» begabt sein müsse; jetzt beginnt man sich klar zu werden, daß alle Stimmen gut genug sind, um so ausgebildet zu werden, daß sie den Singenden Befriedigung geben und sie befähigen, am Gruppengesang teilzunehmen.

*

Es ist eine der ältesten Erkenntnisse, daß die Frau fähig ist, Musik zu schaffen und auszuführen; dieser Gedanke zählt zu den Grundlagen des kulturellen Lebens vieler Völker. In unserer eigenen Zivilisation wurde die natürliche Begabung der Frau durch längere Perioden unterdrückt. Heute aber scheint es, als ob die Musik in der weiblichen Seele endlich aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht sei. *ME*

Schulfunksendungen Februar/März 1956

Erstes Datum jeweils Morgensendung: 10.20 bis 10.50 Uhr
Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag: 14.30 bis 15 Uhr

16. Februar/24. Februar:	Rentierjäger in der Schweiz. Dr. Walter U. Guyan, Schaffhausen (ab 6. Schuljahr).
21. Februar/27. Februar:	Vermeer van Delft: «Der Maler in seinem Atelier.» Bildbetrachtung von Hans Fürst, Basel (ab 7. Schuljahr).
22. Februar/29. Februar:	Der Wolferl. Erlebnisse des Knaben Wolfgang Amadeus Mozart, wie sie die Familienmitglieder in ihren Briefen erzählen. Erste Sendung. Dr. Hans Graeser, Bern (ab 6. Schuljahr).
29. Februar: 18.30 bis 19 Uhr	Sendereihe «Leben im Staat». Sendungen für Berufs- und Fortbildungsschulen. Die Staumauer. Erlebnisse von der Baustelle Oberaar. Ein Gespräch mit Oberingenieur Jakob Bächtold, Bern. F.
1. März/9. März:	Wasserversorgung einer Großstadt. Reportage von Waldemar Feller, Zürich (ab 6. Schuljahr).
2. März/7. März:	Der Wolferl. Erlebnisse des Knaben W. A. Mozart. Zweite Sendung. Dr. Hans Graeser, Bern (ab 6. Schuljahr).
5. März/12. März:	Penicillin. Hörfolge von Dr. Max Spillmann, Therwil (Basel-Land) (ab 8. Schuljahr).
8. März/16. März:	We de Chäpper Egli en Hafner worden isch. Wie man vor 200 Jahren ein Handwerk erlernte. Dialekthörspiel von Frau Dr. Ursula Isler-Hungerbühler, Küsnacht (ZH) (ab 5. Schuljahr).
13. März/21. März:	Fledermäuse. Hans Räber, Kirchberg (ab 6. Schuljahr).
14. März/19. März:	Fröhliche Anstandslehre. Vom Grüßen und andern Höflichkeitsformen. Hörfolge von Hans Schürmann, Basel (ab 5. Schuljahr).

BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Bernhard Paumgartner: **Mozart.** Atlantis-Verlag, Freiburg und Zürich.

In unserer Mozart-Nummer möchten wir auf dieses Werk, das vor einigen Jahren im Atlantis-Verlag erschienen ist — es liegt nun schon in vierter Auflage vor —, besonders aufmerksam machen. Bernhard Paumgartner ist durch seine langjährige Tätigkeit am Salzburger Mozarteum wie kaum ein Zweiter berufen, das Leben Mozarts zu schildern. Mit Liebe und Sachkenntnis, gestützt auf ein umfangreiches Tatsachenmaterial, läßt der Verfasser vor uns das Bild des großen Musikers erstehen. Das ganze Werk ist in vier Bücher aufgeteilt. Der erste Abschnitt behandelt mehr die Zeit, in welcher Mozart lebte. Das zweite Buch schildert die «Landschaft, Heimat und Familie». Der dritte Teil ist mit «Kindheit, Lehr- und Wanderjahre, Befreiung» überschrieben, und der umfassendste Teil ist dem «Meister» Mozart gewidmet. Der Verfasser sagt: «Die Resultate des Buches — wenn es auch der Allgemeinheit dienen will — sind auf wissenschaftlicher Arbeit gegründet.» Und wie gewissenhaft der Verfasser seine Arbeit nahm, geht aus den über dreißig Seiten Anmerkungen hervor. Eine Ahnentafel, eine kleine Studie zu den Mozart-Bildnissen, vor allem aber ein sehr ausführliches und genaues

Werkverzeichnis und sieben ganzseitige, sehr gute Reproduktionen bereichern das Buch noch in besonderem Maße. Ein Musikkenner äußerte die Meinung, «daß dieses Werk eines der besten in der so zahlreichen Mozart-Literatur» sei. *ME*

Eric Blom: **Mozart.** Büchergilde Gutenberg, Zürich (1954).

Wahres Genie ohne Herz ist Unding — denn nicht hoher Verstand allein, nicht Imagination, nicht beide zusammen machen Genie — Liebe! Liebe! ist die Seele des Genies.

Der bekannte englische Verfasser stellt dieses Wort, das Gottfried von Jacquin Mozart gewidmet hat, seinem Werke voran. Antoine E. Cherbuliez macht die Leserschaft eingangs mit dem Verfasser des Buches, der in England als Musikkritiker und Musikschriftsteller einen guten Namen hat, bekannt. Wir möchten eine kurze Stelle aus dem Vorwort zitieren: «Bloms Mozart-Buch ist nicht nur im englischen Musikschrifttum als eine feinsinnige und originelle Leistung beachtet worden, sondern darf auch in der allgemeinen Mozart-Literatur einen ehrenvollen Platz beanspruchen. Es ist nicht einfach ein neues Mozart-Buch mehr unter den unzähligen Publikationen, die es über den österreichischen Lichtgenius der Musik schon gibt.»

Das ganze Werk ist in zwanzig Kapitel unterteilt, wobei die ersten vierzehn, ungefähr die Hälfte des Buches, mehr dem Biographischen gewidmet sind, während der zweite Teil sich dem Werk Mozarts zuwendet. In diesem Teil sind zahlreiche Notenbeispiele zu finden. Auch diesem Buche ist ein Verzeichnis der Werke Mozarts und eine Bibliographie beigefügt. *ME*

Mozart-Gedenkblatt. Zum 200. Geburtstag Mozarts ist mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg ein sehr hübsches Mozart-Gedenkblatt erschienen. Dasselbe enthält einige schöne, zum Teil farbige Reproduktionen, einen Notentext und «Mozarts Leben und Schaffen in Zahlen». Das Gedenkblatt kann bei der Firma Hug & Co., Zürich, bestellt werden (Preis Fr. 3.15).

Jürg Zürn: **Der junge Mozart.** SJW-Heft Nr. 272.

Dieses SJW-Heft, das in zweiter Auflage vorliegt, macht die jugendlichen Leser mit dem Leben des kleinen Wolferl bekannt, der am österreichischen Hofe, in Frankreich und England begeistert bejubelt wurde und in einer kurzen Zeitspanne vom Wunderkind zum anerkannten Künstler reifte. Wir zweifeln nicht, daß diese kurze und sympathische Schilderung des Lebens Mozarts Anklang finden wird. Die vielen gut gelungenen, hübschen Zeichnungen von Theo Glinz fügen sich geschmackvoll in den Text ein. *ME*

Marcel Brion: **Robert Schumann** und die Welt der Romantik. Eugen-Rentsch-Verlag, 1955.

Das Buch ist viel mehr als eine Künstlermonographie. Da der Verfasser über umfangreiche Kenntnis der Welt der Romantik verfügt, über ihre Philosophie und Dichtung, ihre Musik und Malerei, gelingt es ihm, das eindrucksvolle Lebensbild Schumanns ganz in die buntschillernde, zauberhafte Welt einzubetten. Vor allem kommen die Dichter der Romantik reichlich zum Wort, hat doch Schumann selbst hinsichtlich seiner Berufung lange zwischen den beiden Künsten geschwankt. «Weil die Dichtung ihre Mission nicht voll erfüllt hatte und es der Musik, vor allem seiner Musik, vorbehalten war, das höchste Geschick der Romantik Wirklichkeit werden zu lassen, hat er sich schließlich für die Musik entschieden.» Wunderschön ist zum Beispiel das Verhältnis des Romantikers zur Kindheit, zum «goldenen Zeitalter», dargestellt und in Zusammenhang gebracht mit Schumanns Kinderszenen, seinem Album für die Jugend, seinen Mignon-Kompositionen. Eine packende Darstellung des Künstlerlebens, dem die Götter, die unendlichen, der Freuden und der Schmerzen unendliche schenkten. *H. St.*

Fritz Hug: **Schubert.** Leben und Werk eines Frühvollendeten. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Das wertvolle, interessante Buch des Berner Musikschriftstellers Fritz Hug führt uns ein in Franz Schuberts Leben und Schaffen. Franz Schubert! Wien! In wessen Herzen werden beim Hören dieser Namen nicht Saiten angerührt! In wem klängen nicht Lieder auf, trauernde und jauchzende; wer erinnerte sich nicht an Quartette, Trios, Messen, Sonaten usw., an Schuberts ergreifende unvollendete Sinfonie! Das Buch gibt Aufschluß über deren Werden und Wachsen. Anhand zahlreicher Notenbeispiele wird man in das Wesen und die Bedeutung der wichtigsten unter den verblüffend zahlreichen Werken Schuberts eingeführt. «Träumer Gottes» nannte Carl Spitteler diesen Mus ker von Gottes Gnaden, dieses Stiefkind des Glücks, wenn man an den äußeren Erfolg denkt. «Um der Menschlichkeit seines Lebens willen, um der Menschlichkeit seiner Musik willen, um ihrer Herzwärme, um ihrer Klangseligkeit, um ihrer Beschwingtheit wie auch um ihrer

dunklen Schauer willen lieben wir Franz Schubert und seine Musik.» So schließt das empfehlenswerte, schön ausgestattete Buch. Ihm sind im Anhang eine zeitliche Lebens- und Werkschau, ein Werkverzeichnis, ein Sachregister sowie ein Personenregister beigefügt. *M.*

MITTEILUNGEN

Wir möchten folgenden Verlagsfirmen für die zur Verfügung gestellten Klischees herzlich danken: Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg (unvollendete Kopfstudie, von J. Lange); Büchergilde Gutenberg, Zürich (Mozarts Geburtshaus in Salzburg); Zeichnung von Theo Glinz (aus dem SJW-Heft Nr. 272, Pro Juventute, Zürich).

Die Schweizerische Lichtbilderzentrale Bern hat über das **Leben Mozarts eine Lichtbilderserie** von zirka 60 Bildern (schwarz-weiße und farbige Dias im Format 5 × 5) erstellen lassen, die Interessenten leihweise zur Verfügung steht. Die Leihgebühr beträgt fünf Rappen pro Bild und Vorführung zuzüglich Portospesen. Für Schulen kann die Serie auf Wunsch in reduziertem Umfang (zirka 30 Dias) abgegeben werden. Textunterlagen stehen zur Verfügung. Bestellungen mit genauem Datum der Vorführung sind an die Schweizerische Lichtbilderzentrale, Schulwarte, Bern, Helvetiaplatz 2, zu richten. Gratiskatalog der Lichtbildersammlung 5 × 5 und Prospekte der Serien im Format 8½ × 10 sind erhältlich. Bei Bestellungen bitte das gewünschte Format angeben.

Ein toter oder lebender Boden? Ein lebender Boden mit einer guten Bakterientätigkeit zeichnet sich in erster Linie durch seine krümelige Beschaffenheit aus. Man hat in Versuchen festgestellt, daß die Erträge bei den meisten Gemüsearten in einem gutgekrümelten Boden um rund 50 Prozent höher ausfallen als in einem verkrusteten Boden. Ein idealer Bodenlockerer ist guter Kompost aus Gartenabfällen oder Torf. Die Gemüsepflanzen wollen aber auch ernährt sein, sie brauchen Nährstoffe. Mit einem guten Volldünger, wie Volldünger Lonza, vermeidet man grobe Düngungsfehler. Er enthält die wichtigsten Pflanzennährstoffe in harmonischer Zusammensetzung. Dreißig bis fünfzig Gramm (eine Handvoll) sind für einen Quadratmeter ausreichend. Mit Kompost und Handelsdüngern erhält man den Boden tätig und fruchtbar. *L*

Der 24. kantonal-zürcherische Frauentag findet am *4. März 1956* im großen Börsensaal in Zürich statt. Die Vorträge sind dem Thema «Die Familie in der technischen Umwelt» gewidmet. Programme und Eintrittskarten können beim Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale, am Schanzengraben 29, Zürich, bezogen werden.

Stellenvermittlungszentrale des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Nonnenweg 56 Basel Tel. (061) 3 32 13

Richtig schreiben lernen durch die

RECHTSCHREIBBUCHER

von Karl Führer. Vorzüglich empfohlen - Billig und unübertrefflich praktisch

Einzelpreise: I. Heft (3.—5. Schuljahr), 70 Rp. II. Heft (5.—9. Schuljahr), 90 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch, für Sekundar-, Real-, Bezirks- und Kantonsschulen und Private, broschiert Preis Fr. 3.10, gebunden Fr. 5.30

Partiepreise:	1 Ex.	10—49	50 u. mehr
I. Heft	Rp. 70	65	60
II. Heft	Rp. 90	85	80
Rechtschreibbuch br.	Fr. 3.10	2.90	2.75
» geb.	Fr. 5.30	5.—	4.75

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstraße 8, **Bern**

Postscheckkonto III 286 Telefon 2 77 33

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in RUBIGEN b/Bern

Filiale in Interlaken, Jungfraustraße 38

Rotkäppchen

Als Separatabdruck, in Antiquaschrift (Bodoni), erschienen u. bei der Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern, erhältlich:
1 Ex. à 30 Rp., von 10 Ex. an 25 Rp.